



Aktueller Begriff

Vor 25 Jahren: Ronald Reagans Ansprache vor dem Brandenburger Tor

Es war eine historische Rede mit prophetischem Inhalt, die der vierzigste US-Präsident Ronald Wilson Reagan am 12. Juni 1987 im damals noch geteilten Berlin hielt. Seine vor der Kulisse der Mauer und des Brandenburger Tors erhobene Forderung „Mr. Gorbachev, open this gate! Mr. Gorbachev, tear down this wall!“ wurde von den anwesenden Zuschauern, darunter Bundestagspräsident Philipp Jenninger, Bundeskanzler Helmut Kohl und Berlins Regierender Bürgermeister Eberhard Diepgen, mit großem Applaus bedacht. Es dürfte indes kaum jemand geahnt haben, dass knapp zweieinhalb Jahre danach der Angesprochene, Generalsekretär Michail Gorbatschow, dieser Aufforderung nachkommen und als politischer Führer der Sowjetunion den mittlerweile von Hunderttausenden Bürgern aus Ostberlin, Leipzig und anderen Teilen der DDR unmissverständlich zum Ausdruck gebrachten Wunsch nach Freiheit tatsächlich erfüllen würde. Reagan selbst notierte in sein Tagebuch unter dem Datum 12. Juni 1987 nur die „tremendous reception“, die seine Rede bei den Tausenden Menschen vor dem Podium am Brandenburger Tor gefunden habe. Und er zählte akribisch, ja nicht ohne Stolz auf, dass er achtundzwanzigmal von Jubelrufen unterbrochen worden sei. Über mögliche Wirkungen seiner ca. 30-minütigen Ansprache äußerte er sich jedoch bemerkenswerterweise nicht, empfand den beinahe „prophetischen“ Charakter seiner Worte in diesem Moment also ebenso wenig wie die Kommentatoren vor Ort.

Tatsächlich zeigten sich etwa die amerikanischen Pressevertreter auf dem Rückflug nach Washington an den Erläuterungen John Kornblums, des US-Gesandten in Berlin und geistigen Urhebers der zitierten Redepassage, uninteressiert. Sie konfrontierten den Präsidenten stattdessen mit Fragen zum aktuellen Stand der Iran-Contra-Affäre, einem Skandalon der US-Politik, das die zweite Hälfte von Reagans Amtszeit überschattete. Und auch die Presse in der Bundesrepublik Deutschland, die sich intensiver mit der Rede auseinandersetzte, attestierte dem Präsidenten zwar „Mut zur Utopie“ (Die ZEIT), meinte damit allerdings lediglich die von Reagan unterbreiteten Vorschläge zur verstärkten Zusammenarbeit von Ost und West auf dem Gebiet des Jugendaustausches oder bei sportlichen Großveranstaltungen (Anregung einer Olympiade in Gesamtberlin), und nicht seine Aufforderung zur Maueröffnung. Die entsprechenden Passagen erschienen so unreal, dass sie in den meisten Artikeln unerwähnt blieben. Selbst Reagan-freundliche Medien wie „Die WELT“ zitierten kaum die auf Grenzüberwindung zielende Aufforderung an Gorbatschow, sondern eher die populären, aber politisch belanglosen „zungenbrecherischen Ausflüge des Präsidenten ins Deutsche“, wie etwa den Satz „Ich hab´ noch einen Koffer in Berlin.“ Erst nach dem Mauerfall änderte sich die Wahrnehmung grundlegend und trug dazu bei, Ronald Reagan als „harbinger of change“ (Kornblum) zu betrachten. 1992 wurde ihm die Ehrenbürgerwürde

Nr. 12/12 (11. Juni 2012)

Ausarbeitungen und andere Informationsangebote der Wissenschaftlichen Dienste geben nicht die Auffassung des Deutschen Bundestages, eines seiner Organe oder der Bundestagsverwaltung wieder. Vielmehr liegen sie in der fachlichen Verantwortung der Verfasserinnen und Verfasser sowie der Fachbereichsleitung. Der Deutsche Bundestag behält sich die Rechte der Veröffentlichung und Verbreitung vor. Beides bedarf der Zustimmung der Leitung der Abteilung W, Platz der Republik 1, 11011 Berlin.

Berlins verliehen, und an seinen Appell an den Sowjetführer wird seit einiger Zeit an einem öffentlichen Ort in Schauplatznähe gedacht, durch ein Zitat im Treppenaufgang des Berliner U-Bahnhofs „Brandenburger Tor.“

Doch gewinnt Reagans Rede ihren historischen Stellenwert nicht allein durch ihre Vorwegnahme der Ereignisse des Wende-Jahres 1989. Sie ist auch bedeutend als zusammenfassende Bilanz der amerikanischen Außen- und Sicherheitspolitik in der Schlussphase des Kalten Krieges. Verbunden mit einem Glückwunsch an Berlin zum 750-jährigen Stadtjubiläum 1987, das den äußeren Anlass seines Besuchs bildete, erinnerte Reagan an die Aufbauleistungen der demokratisch und marktwirtschaftlich geprägten Länder nach dem Zweiten Weltkrieg. Ferner betonte er die Freiheitsorientierung des Westens und rekapitulierte die Geschichte des NATO-Doppelbeschlusses. Dabei legte Reagan besonderen Wert auf die Feststellung, dass dieser ausschließlich als Reaktion auf eine unprovokierte sowjetische Herausforderung im Bereich der Mittelstreckenraketen zu verstehen sei. Er verwies darauf, dass - allen Bedenken der Nachrüstungsgegner im Westen zum Trotz - die Bereitschaft der Regierungen, besonders in Deutschland, tatsächlich die Stationierung vorzunehmen, den Kalten Krieg nicht verschärft, sondern einem absehbaren Ende zugeführt habe: „Because we remained strong, the Soviets came back to the table. And because we remained strong, today we have within reach the possibility, not merely of limiting the growth of arms, but of eliminating, for the first time, an entire class of nuclear weapons from the face of the earth.“ Dieser von großem Applaus begleitete Satz, in dem auch die Vertreter der deutschen Regierungspolitik eine Bestätigung sahen, erwies sich ebenso „prophetisch“ wie der Satz von der Maueröffnung. Er fand sogar noch raschere Verwirklichung. Bereits Ende 1987 vereinbarten Reagan und Gorbatschow den INF-Vertrag, der die Doppelte Nulllösung brachte und zu einer Komplettabrüstung im Bereich der Mittelstreckenraketen führte. Er bestätigte damit das Diktum Helmut Schmidts, des „Erfinders“ des NATO-Doppelbeschlusses: „Entspannung ist möglich, wenn Festigkeit und geduldiges Verhandeln zusammenkommen.“

Außer in die politische Motivation Reagans gewährte seine Rede auch einen Einblick in die ganz persönliche Denkweise des „Great Communicators“, der nach Meinung E.O. Czempiels „ein großer Politiker“ und in den USA „der beliebteste aller Präsidenten der amerikanischen Nachkriegszeit“ war. So findet sich etwa das für Reagan wie für die meisten US-Politiker bis heute wichtige religiöse Bekenntnis nicht nur in der Schlussformel „God bless you all“ wieder, sondern auch in der emotional vorgetragenen Geschichte vom Fernsehturm am Alexanderplatz, der unerwartet christliche Symbolik enthalte. Reagan spielte damit auf die bekannte Lichtbrechung an der Fernsehturmfassade an und sagte, die Staatsmacht im Osten würde zwar alles versuchen, den ebenso unbeabsichtigten wie unerwünschten Anklang an die Religion zu beseitigen: „Yet even today when the sun strikes that sphere – that sphere that towers over all Berlin – the light makes the sign of the cross.“ Der an dieser Stelle aufbrandende große Applaus zeigte, dass der US-Präsident mit seinem dezenten Hinweis auf das offenbar auch im Osten nicht zu unterdrückende christliche Bekenntnis auch bei den anwesenden Gästen eine vertraute Saite angeschlagen hatte und ihnen ein Gefühl vermittelte, dass im Wettbewerb der Systeme jene Staaten im Vorteil waren, die einen Gottesbezug in der Verfassung hatten. Auch dies mag vom weiteren Gang der Ereignisse her betrachtet als durchaus „prophetische“ Einschätzung erscheinen.

Quellen

- Czempiel, E.O., Außenpolitische Bilanz der Reagan Administration, in: ZENAF-Arbeits- und Forschungsbericht (ZAF) Nr. 1/1989.
- Kornblum, John C. (2007), Reagan´s Brandenburg Concerto, in: The American Interest, Summer (May/June), S.119-126.
- Text- und Audio-Version der Reagan-Rede im vollen Wortlaut. <http://www.historyplace.com/speeches/reagan-tear-down.htm>.